

Der Lebensretter.

Gegen die Mitte des Novembers 1822 fror es einige Nächte so stark, daß stillstehende Wässer mit einer Eisdecke überzogen wurden. Auch das große Bassin des Canals in Wien nächst dem Invaliden-Hause war glatt zugefrozen. Hier ist der gewöhnliche Belustigungsort für die munteren Schlittschuhläufer im strengen Winter, wenn die Eisdecke so dick ist, daß keine Gefahr des Durchbrechens zu befürchten ist; und man sieht oft Hunderte in den schnellsten und geschicktesten Wendungen auf der spiegelglatten Eisdecke sich herum tummeln.

Einige Knaben lockte am Leopolds-Tage, den 15. November die freylich noch dünne Eisdecke auf dem Bassin an, und sie wagten sich auf dieselbe. Das war ein unverzeihlicher Muthwille, der auch hart bestraft wurde. Der größte Waghals unter diesen unbesonnenen Knaben, erst zehn Jahre alt, lief immer mehrere Schritte vor den andern voraus, und da er beyläufig acht Klafter vom Ufer entfernt war, brach das Eis unter seinen Füßen, und er fiel in das Wasser.

Angstgeschrey der Mitgespielen.

Die anderen Knaben eilten augenblicklich an's Ufer, damit ihnen nicht gleiches Unglück begegne, und riefen aus Leibeskräften unter ängstlichem Hin- und Herlaufen um Hülfe.

Der verunglückte Knabe war indessen von dem Wasser verschlungen worden, gelangte aber doch wieder auf die Oberfläche, streckte seine Hände bittend um Rettung aus, die ihm aber noch nicht werden konnte, weil sich noch niemand zu ihm hinwagte.

Endlich gelang es ihm, die feste Eisdecke mit zitternder Hand zu fassen, wodurch er seinen schon halb erstarrten Körper mehr empor schwingen, den Kopf über dem Wasser erhalten, und sich vor dem augenblicklichen Ertrinken erwehren konnte. Der Unglückliche bemühte sich aus allen Kräften, sich auf das Eis hinauf zu schwingen, um sich dadurch zu retten: aber, o Jammer! — das Eis, durch die Schwere des sich empor schwingenden Körpers gedrückt, brach entzwey, und er sank, ein großes Eisstück in den Händen fest haltend, wieder unter. Doch kam er, durch das Stück Eis empor gehoben, bald wieder auf die Oberfläche des Wassers.

Es kommen Leute zur Rettung herbey.

Indessen waren auf das ängstliche Rufen der Knaben mehrere Menschen herbey geeilt, und such-

ten in der Eile Mittel, ihn zu retten. Niemand aber wagte sich auf das Eis, weil es bey jedem Schritte durchgebrochen wäre.

Da warf einer dem im Wasser plätschernden und ängstlich jammernden Knaben ein Stück Holz zu, damit er dasselbe fasse, und mittelst desselben sich auf der Oberfläche des Wassers erhalten könnte, bis andere Hülfe käme. Der Knabe hielt sich zwar an dem Holze fest, aber er sank auch mehrere Male mit demselben unter.

Ein Anderer warf ihm ein langes Seil zu, an welchem er ihn heraus ziehen wollte, wenn er es einmahl fest angefaßt hätte. Aber die Hände des Knaben waren schon sehr matt und vor Kälte ganz erstarrt. Er konnte das Seil nicht fest halten, und keine Rettung durch dasselbe war möglich.

Da hatten wieder andere Männer in der Eile Breter herbey gebracht. Sie legten dieselben auf die Eisdecke, und schritten vorwärts, um bis zu dem Knaben zu gelangen. Aber sie hatten noch nicht sechs Schritte gemacht, als das Eis unter ihren Füßen krachte und zu bersten drohte. Sie kehrten augenblicklich um, um nicht auch in's Wasser zu fallen, und alle fernere Rettung noch mehr zu erschweren, wenn das Eis eingebrochen wäre.

Ein wackerer Ketter kommt herbey.

Indessen schrie der verunglückte Knabe noch immer in Zammertönen zu Gott und Menschen um Hülfe; er war schon so matt und erstarrt, daß er sich kaum mehr durch daß zugeworfene Stück Holz auf der Oberfläche des Wassers erhalten konnte. Kein Augenblick war mehr zu verlieren; denn mit dem Untersinken des Knaben war auch sein Leben in größter Gefahr.

Ein junger Mensch, Namens Krumholz, ein Hörer der Rechte, sah von fern den Zusammenlauf des Volkes am Orte der Gefahr. Er eilte hinzu, drängte sich durch die Menge, erblickte den mit dem Tode ringenden Knaben, warf Hut und Rock eilig von sich, schritt auf den über die Eisdecke gelegten Bretern vorsichtig gegen den Knaben zu, gelangte glücklich so nahe an ihn, daß er schon seine rettende Hand nach ihm ausstreckte, und ihn zu erfassen glaubte; aber o Unglück! — in dem nämlichen Augenblicke brach das Eis unter seinen Füßen, und er stand bis über den Hals im Wasser.

Doch Muth und Besonnenheit verließen den edlen Ketter nicht. Er suchte festen Fuß zu fassen, griff nach dem Knaben, der durch den Fall des Retters wieder untergesunken war, faßte ihn mit starker Hand, zog ihn auf die Oberfläche des Wassers

empor, hob ihn jauchzend in die Höhe, und arbeitete sich gegen das Ufer zu.

Doch die Eisdecke, die nur theilweise geborsten war, erschwerte ihm den Rückweg. Er faßte mit der einen Hand den Knaben, schlug mit der andern das Eis entzwey, und bahnte sich auf diese mühsame Art den Weg an's Land. Nachdem der Knabe über eine Viertelstunde in Todesgefahr geschwebet hatte, war er durch die Anstrengungen dieses edelmüthigen jungen Mannes zur allgemeinen Freude aller Anwesenden gerettet.

Ewig denkwürdig wird dem verunglückten Knaben der 15. November seyn, an welchem ihn sein muthwilliger Leichtsinn in Todesgefahr gebracht hat, und andere unbesonnene Knaben, von denen noch jährlich ein oder anderer auf dem Eise verunglückt oder Schaden nimmt, mögen sich durch diese Unglücksgeschichte warnen lassen!

Ehre und Dank sey aber dem edlen Retter! Der 15. November, an welchem er die schöne That vollbracht, kehre ihm immer heilbringend zurück, und er ernte reichlich den Lohn, den ihm jeder Menschenfreund von Herzen wünscht.